

Bernhard Seliger

# „Testing and Tracking“ - Politik in Südkorea in Zeiten der Corona-Krise – und was danach kommt

Südkorea hat sich in der 2020 ausgebrochenen Pandemie durch eine besonnene Politik und das disziplinierte Verhalten der Bevölkerung bisher mit sehr wenigen Krankheits- und Todesfällen insgesamt gut behaupten können. Durch entschlossen durchgeführtes Testen und Nachverfolgen von Kontakten, das nicht durch übertriebene Datenschutzvorgaben wie in Europa beeinträchtigt wurde, konnten Krankheitsherde schnell auffindig gemacht und eingedämmt werden. Das im Verlaufe der MERS-Epidemie noch von der konservativen Vorgängerregierung eingeführte Krisenmanagement hat sich dabei bewährt. Das erhöhte Krisenbewusstsein, das u.a. im Zuge der Sewol-Tragödie einen Schub erfuhr, hat auch in der Bevölkerung für Disziplin gesorgt. Die jetzige Regierung konnte auf dem Höhepunkt der ersten Welle der Pandemie einen großen Wahlsieg bei den Parlamentswahlen einfahren. Sie hat es allerdings versäumt, rechtzeitig Impfungen vorzubereiten, so dass sie jetzt deutlich abgeschlagen ist, was Impfungen angeht. In Nordkorea hat eine totale Selbstisolierung, wie sie kein anderes Land der Welt durchgeführt hat, einen Ausbruch von Covid-19 offensichtlich verhindert, auch wenn keine genauen Daten erhältlich sind, da fast gar keine Tests durchgeführt wurden. Allerdings sind damit schwere soziale und ökonomische Kosten verbunden.

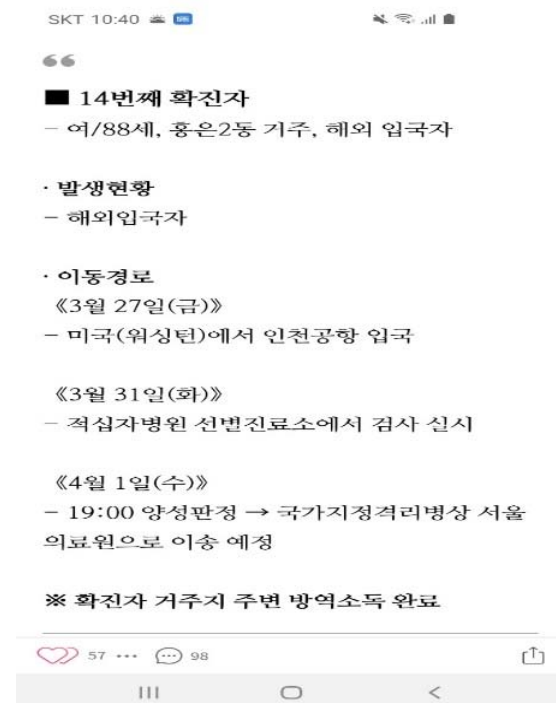
# „Testing and Tracking“ – Politik in Südkorea in Zeiten der Corona-Krise – und was danach kommt

|| Bernhard Seliger

## Überblick: Von der frühen Katastrophe zum „Testing and Tracking“

Südkorea war eines der ersten Länder, in denen neben China das SARS-Cov-2 Virus (kurz Corona-Virus) massiv aufgetreten ist. Die enge wirtschaftliche Verflechtung von Südkorea mit China, einem der Haupthandelspartner, ist dafür ein wesentlicher Grund. Am 20. Januar 2020 wurde das Virus zum ersten Mal in Südkorea bestätigt; rückblickend betrachtet mit einer relativ großen Zeitverzögerung, nämlich erst 14 Tage später am 4. Februar, wurde Chinesen aus der Provinz Hubei (in der Wuhan, Ursprungsort des Virus, liegt) die Einreise verboten. Ab dem 20. Februar stieg dann die Zahl der Erkrankten massiv an. Der Zusammenhang mit Wuhan war eindeutig, da sich dort koreanische Mitglieder einer protestantischen Sekte (Shincheonji Church of Jesus) zur Missionierung aufgehalten hatten, die dann bei ihrer Rückkehr in der Stadt Daegu im Süden des Landes eine massive Krankheitswelle ausgelöst haben. „Patient no. 31“, eine der Sekte angehörige Frau, wurde als „Superspreader“ identifiziert. Südkorea entschloss sich daraufhin, massiv zu testen – die Sekte wurde gezwungen, alle Mitgliederdaten herauszugeben und fast 230.000 Tests wurden durchgeführt. Zu Beginn der Krise ging man davon aus, dass 60 Prozent der in Südkorea gemeldeten Fälle des Corona-Virus mit der Sekte zusammenhängen. Das hat sich jetzt geändert, jetzt ist das Problem, dass es viele, oft nicht erkennbare Krankheitsherde im Land gibt. Gleichzeitig wurde eine Politik des

„Testing and Tracking“ eingeführt, bei der nicht nur sehr schnell und viel getestet wird, sondern auch mit Hilfe von Kreditkartendaten, Überwachungskameras, und Handy-Daten versucht wird, möglichst alle persönlichen Kontakte von Infizierten zu identifizieren und diese ebenfalls in Quarantäne zu schicken. Regelmäßig werden automatische Updates über Neuerkrankungen durch die Regierung auf jedes in Südkorea registrierte Handy gesendet.



Beispiel für eine Handy-Nachricht aus Seoul: „In Seoul kam am 27.3. eine 88jährige Koreanerin aus den USA an. Sie wohnt im Hongun-2-dong (Stadtbezirk). Sie testete am 31.3. im Pyongwha-Hospital und wurde am 1.4. als infiziert bestätigt. Sie ist derzeit in Behandlung.“

Die Bewohner des entsprechenden Stadtviertels, manchmal handelt es sich auch um einen der vielen Apartmentkomplexe in Seoul, können dann selber nochmals größere Vorsicht walten lassen.

Da Südkorea das Land ist, das den höchsten Anteil von Kreditkartenzahlungen in der Welt hat, sind diese Daten besonders aussagekräftig. Auch im Bereich des Testens ist Südkorea neue Wege gegangen: Hier wurde der „Drive through test“ erfunden, bei dem der Kontakt von Testperson und Ärzten bzw. Personal besonders gering ist.

Im Sommer schien die Situation in Südkorea einigermaßen unter Kontrolle zu sein: Südkorea hatte das erreicht, was man als „flatten the curve“ bezeichnet, d.h. einen sehr, sehr langsamen Anstieg der Corona-Fälle. Damit war auch gewährleistet, dass das Gesundheitssystem nicht überlastet wird. Am Schwierigsten war die Situation von Mitte Februar bis Mitte März in Daegu und Umge-

bung, danach traten auch dort keine Infektionscluster mehr auf. Am 3.4. überschritt die Zahl der positiv getesteten Personen trotz des flachen Verlaufs der Kurve erstmals landesweit die Grenze von 10.000. Die Gefahr einer flächendeckenden Ausbreitung ist nach wie vor nicht gebannt; dass dies der südkoreanischen Regierung wohl bewusst ist, zeigen deren Handlungsstrategien. Alle Einreisenden, mit ganz wenigen Ausnahmen wie wichtigen Politikern, müssen derzeit zum obligatorischen Corona-Test und danach zwei Wochen in Selbstquarantäne. Wenn man als Ausländer mit einem permanenten Wohnsitz in Südkorea das Land verlassen und nach der Reise zurückkommen möchte, muss man vor Antritt der Reise schon ein Wiedereinreisevisum haben. Das ist eigentlich unnötig und unerklärlich, da man ja schon einen Wohnsitz und damit eine permanente Aufenthaltsgenehmigung in Südkorea hat. Es ist wohl vor allem als zusätzliche Hürde für die teilweise illegal hier

#### **Erfahrungsbericht Covid-19 Schnelltest von unserer Praktikantin Rebecca Reinecke**

Am 23.03.2020 entschied ich mich, das Soon Chun Hyang Hospital in Hannam-Dong aufzusuchen, nachdem ich zwei Tage zuvor Grippe-symptome entwickelt hatte und krank wurde. Angesichts des Ausbruchs der Covid-19 Pandemie befürchtete ich, mich möglicherweise mit dem Virus angesteckt zu haben. Da ich zurzeit als Praktikantin im Büro der Hanns-Seidel-Stiftung Korea arbeite, wollte ich sichergehen, meine Kollegen nicht anzustecken und rief bei einer Covid-19 Hotline an, um zu fragen, was ich in meiner Situation tun sollte. Ich beschrieb meine Symptome, worauf mich die Mitarbeiterin anwies, am nächsten Tag einen Virusschnelltest zu machen. Am Morgen des Folgetages suchte ich das Soon Chun Hyang Hospital auf, vor dessen Eingang Versorgungszelte für Patienten mit Verdacht auf das Virus aufgebaut waren. Eine Krankenschwester fragte mich nach meinen Symptomen, welche ich ihr mit Hals- und Ohrenschmerzen, Übelkeit, Husten und Fieber bestätigte. Sie nahm Informationen zu meiner Person wie Name, Adresse, Passnummer sowie Mobilnummer auf und verwies mich an einen Arzt, welcher mit mir den Test durchführte. Auf Englisch befragte er mich erneut zu meinen Symptomen und erklärte mir, dass das Krankenhaus mich nach etwa drei Tagen anrufen und über mein Testergebnis informieren würde. Zunächst maß er meine Temperatur, danach entnahm er Abstriche meiner Schleimhäute, wozu er flexible Nadeln in meine Nasennebenhöhlen und Rachenraum einführte. Danach gab ich eine Speichelprobe ab. Auch wenn noch keine Diagnose vorlag, gab er mir eine Ration Medikamente mit, dabei handelte es sich um Schmerzmittel, fiebersenkende und erkältungshemmende Tabletten sowie eine Art Prophylaxe, von der vermutet wird, dass sie positiv Covid-19 Viren entgegenwirke und das Immunsystem stärke. Zuletzt wurde ich angewiesen, die nächsten Tage in Isolation zu verbringen, bis ein Testergebnis vorliege. Nach drei Tagen bekam ich einen Anruf, bei dem mir mitgeteilt wurde, zwar eine Grippe, aber nicht das Covid-19 Virus zu haben. Wäre dies der Fall gewesen, hätte ich ins Krankenhaus zurückgemusst und wäre dort eventuell stationär isoliert worden. Das ganze Testverfahren war übrigens umsonst.

verbleibenden Gastarbeiter mit „Praktikantenvisa“ gedacht. Vor Betreten des Flugzeugs muss man dann neben dem Wiedereinreisewissum auch ein Attest eines Arztes zu bestimmten Symptomen (Husten, Fieber etc.) besitzen, das nicht älter als 48 Stunden ist, oder einen frischen Corona-Test.

Bei Ankunft am Flughafen in Seoul muss jeder Reisende, unabhängig von der Nationalität bzw. vom Aufenthaltsstatus, nochmals einen Gesundheitsfragebogen ausfüllen, eine Corona-App (neben koreanisch u.a. auf Englisch und Deutsch verfügbar, siehe Bilder unten) herunterladen und dann mit einem designierten Fahrzeug (z.B. ein Taxi, das immer speziell desinfiziert wird) zum Gesundheitsamt seines Stadtbezirks fahren, wo ein neuerlicher Corona-Test stattfindet. Danach wird man nach Hause gebracht bzw. kann nach Hause bzw. zu einem designierten Hotel fahren, wenn man keine eigene Wohnung hat. (Alternativ kann man den Corona-Test innerhalb von 48 Stunden nach Ankunft machen). Das Test-Ergebnis ist schon nach knapp 24 Stunden vorhanden. Der Test ist umsonst, ebenfalls bekommt man eine Tüte mit Desinfektionsmittel, Handwaschmittel und besonders gefärbten Mülltüten – Koreaner bekommen noch eine Tüte mit Lebensmitteln wie Ramyon (Nudeln) oder Keksen mit.

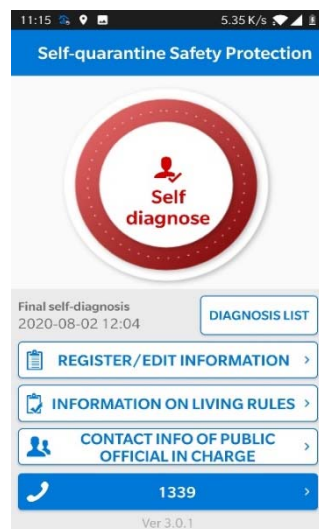
Macht man in der eigenen Wohnung Quarantäne, so sollte der Kontakt mit Mitbewohnern, die nicht unter Quarantäne stehen, strikt begrenzt sein. Die Quarantäne dauert 14 Tage, beginnend mit dem Tag nach Ankunft. In dieser Zeit muss man jeden Tag zweimal auf der Quarantäne-App bestimmte Daten eingeben. Dazu wird man hin und wieder auch angerufen oder sogar besucht von Mitarbeitern der Gesundheitsämter, die die Quarantäne überprüfen sollen. Letzteres passiert wohl hauptsächlich dann, wenn man seine Daten nicht immer eingibt. Benutzt man sein Handy tagsüber längere Zeit nicht, so kommt eine Anfrage, ob man auch wirklich noch da sei (und nicht einfach ohne Handy ausgegangen). In Südkorea wird Müll über verschiedene Mülltüten (Plastikmüll/ recycelbarer Müll in einfachen Plastiktüten, Restmüll und organische Abfälle in speziellen, vom Stadtbezirk herausgegebenen Tüten) entsorgt. Der Quarantänemüll hat eigene Mülltüten. Sind diese voll, kann man eine Nummer der Stadtbezirksverwaltung anrufen und ein Müllwagen kommt vorbei – manchmal innerhalb von Minuten. Das ist ebenfalls kostenlos.

Natürlich kann man sagen, dass die Quarantäne einer Überwachung nahekommt. Wenn man aber überlegt, welche Freiheiten das System insgesamt lässt (kein Lockdown, keine allge-

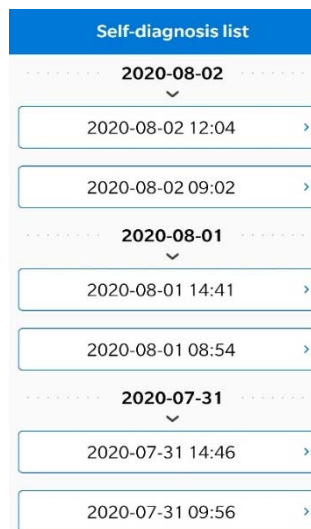
**Die Quarantäne-App in Bildern (Quelle:HSS)**



**Startseite der Quarantäne-App**  
Die App ist in Koreanisch und Englisch verfügbar



**Hinweis (rot) auf Selbstdiagnose**  
Die App ist in Koreanisch und Englisch verfügbar



**Täglich ist zweimal Selbstdiagnose notwendig**



**Dazu gibt es auch Quarantäne-Richtlinien**

meine Maskenpflicht, aber Tragen von Masken, wo es eng und voll ist wie im ÖPNV), dann ist diese Überwachung der Privatsphäre kein unangemessener Eingriff. Die hohen sozialen Kosten, die z.B. in Deutschland durch die Isolation von Schwerkranken in Krankenhäusern entstehen, gab es hier nicht.

Gleichzeitig zeigt sich bei der „zweiten Welle“, die ab November begann und viel milder verläuft als in Europa, dass eine viel größere Angst vor der Epidemie herrscht. In Südkorea wurden ab Anfang Dezember Gottesdienste nur noch mit bis maximal 20 Personen zugelassen, soziale Dienste der Kirchen (z.B. Essen für Arme) geschlossen und Präsenzunterricht in allen Schultypen untersagt, zunächst mit Ausnahmen, aber ab Mitte Dezember komplett, obwohl beide, mit Ausnahme protestantischer Kirchen, nicht nennenswert zum Anstieg der Corona-Fälle beigetragen haben. Nachdem die neuen Corona-Fälle von April bis August zunächst unter 100 am Tag blieben, stiegen sie im August kurz und stark an, auf bis zu 441 (am 26. August). Dies war während der eigentlich heißen Monsoon-Zeit und zeigt, dass zur Verbreitung der Viren nicht nur die Außentemperatur eine Rolle spielt, die manchmal in Medienberichten als Hauptverantwortlicher der zweiten Welle gesehen wird. Danach sanken die Zahlen wieder und blieben zwischen 50 und 150, bis sie ab November kontinuierlich anstiegen, auf bis zu 600 Anfang Dezember. In dieser Zeit differenzierte Südkorea sein Corona-Warnsystem von drei auf fünf Stufen und nochmals innerhalb der Stufen, um insgesamt eine flexiblere Anti-Corona-Politik zuzulassen. Derzeit (Anfang Dezember 2020) herrscht mit Stufe 2.5 schon eine relativ starke Einschränkung des öffentlichen Lebens; Schulen sind weitgehend geschlossen (mit einigen Ausnahmen bei kleinen Schulen und für Abschlussklassen), Restaurants müssen ab 21 Uhr abends schließen, andere nächtliche Unterhaltung wie das beliebte „Norebang“ (die koreanische Version des Karaoke) sind verboten, die unzähligen Cafés, in denen vor allem jüngere Koreaner oft ihren halben Tag verbringen, dürfen nur außer Haus verkaufen. Auch kirchliche Veranstaltungen

sind weitgehend abgesagt, was kurz vor Weihnachten zu manchen Protesten führt.

### **Gründe für Südkoreas Erfolg in der Bekämpfung von Covid-19**

Zu den Gründen des Erfolgs von Südkorea zählt sicherlich zunächst die geographische Lage: Wie Taiwan, Singapur, Hong Kong und Japan ist Südkorea eine Insel (im Sinne der Einreise, die nur durch Schiff – in den wenigsten Fällen – und Flugzeug erfolgen kann, da die Grenze nach Norden komplett undurchlässig ist). Bereits seit der SARS-Epidemie (2002/03) ist in allen Einreisestellen die Fiebermessung automatisch; wenn Flugpassagiere aus bedrohten Regionen kamen (etwa bei der MERS- oder Ebola-Epidemie), wurden zusätzlich Gesundheitsfragebögen verteilt, die die Sitzposition von Passagieren im Flugzeug ebenso wie den Reiseverlauf, die Adresse, Handy-Nummer und Symptome erfassten.

Zweitens ist Südkorea eines der Länder, in dem neue Technologien mit großem Enthusiasmus und Optimismus angenommen werden. Bedenken wegen des Datenschutzes gibt es kaum. Man darf das aber nicht mit der Situation in China verwechseln, wo die Überwachung vor allem politischen Zwecken dient. In Südkorea profitieren von der Adaption neuer Technologien auch ohne Einschränkungen politische Gegenbewegungen (etwa bei den großen Massendemonstrationen gegen die jeweiligen Regierungen, die oft über Handys mit koordiniert werden). In der Krise macht das deshalb die Akzeptanz von Überwachungsmaßnahmen, die etwa der Einhaltung der Quarantäne oder der Identifizierung von Gefährdeten dient, weitaus einfacher. Auch technisch scheint es in Europa viel größere Probleme zu geben als hier bei der Einführung solcher Maßnahmen.

Drittens ist auch die Politik der sozialen Distanzierung, wie in vielen ostasiatischen Ländern, einfacher durchzuführen. Atemschutzmasken waren schon seit Jahren weit verbreitet wegen der Luftverschmutzung, die in Südkorea in den letzten zehn Jahren leider sehr zugenommen hatte (und jetzt ironischer-



weise durch den Wirtschaftseinbruch massiv abgenommen hat!). Auch das Händeschütteln ist weitaus weniger verbreitet als in Europa.

Mit 552 Todesfällen bis zum 8. Dezember 2020 ist Korea eines der Länder mit der niedrigsten Todesrate. Interessanterweise warnt es dennoch seit Wochen vor einer möglichen Knappheit an Notfallbetten, obwohl eigentlich das Gesundheitssystem modern und gut gerüstet ist. Wieviel davon auch dazu dient, die Bevölkerung vom Ernst der Lage zu überzeugen, ist unklar.

### **Einfluss der Corona-Krise auf die Innenpolitik**

In Südkorea haben am 15. April 2020 Parlamentswahlen stattgefunden. Der überwältigende Wahlsieg der Regierungspartei von Präsident Moon war nicht zuletzt eine Folge des als sehr gut empfundenen Krisenmanagements von Präsident Moon und der Regierung. Im vorherigen Parlament hatte Präsident Moon Jae-In, der außerhalb des normalen Wahlzyklus durch die Amtsenthebung von

**Wahlkampf in Zeiten der Pandemie:  
Wahlplakat oben, Wahlkämpfer mit Masken unten**



Foto: HSS

Präsidentin Park Geun-Hye an die Macht gekommen ist, nur eine relative Mehrheit. Die bisherige Bilanz seiner Regierung war in fast allen Gebieten schlecht: die Wirtschaft war schon vor der Pandemie in einer schweren Krise, die Arbeitslosigkeit vor allem unter Jugendlichen für koreanische Verhältnisse hoch, die Nordkorea-Politik hat praktisch über ein Jahr lang keine Fortschritte mehr gemacht. Doch die Pandemie ist überall in der Welt die Stunde der Exekutive: Täglich geht die Regierung mit entschlossenen Maßnahmen an die Bildschirme; die Opposition hat dem wenig entgegenzusetzen. Insofern kann man sagen, dass die Pandemie sich politisch für die südkoreanische Regierung sehr positiv auswirkt.

Der Wahlsieg aufgrund der entschlossenen Politik bezüglich der Corona-Krise entbehrt nicht einer gewissen Ironie, denn es war die Vorgänger-Regierung unter Präsidentin Park Geun-Hye, die nach dem völlig aus dem Ruder gelaufenen Sewol-Unglück 2014, bei dem ein Schiff versank und über 300 Passagiere ertranken, sowie der MERS-Epidemie von 2015, bei der 36 Menschen starben, ein umfassendes Risiko-Konzept nicht nur für Pandemien, sondern auch für andere Unglücksfälle wie Tsunamis entworfen und implementiert hat.

### **Wirtschaft und Gesellschaft – Die Suche nach einer Exit-Strategie**

Die wirtschaftlichen Folgen sind natürlich auch hier dramatisch: Korea ist stark exportabhängig und deshalb wird das Jahr 2020 eine Rezession bringen, die allerdings wesentlich milder verlaufen wird als in den anderen OECD-Ländern. Grund dafür ist, dass es wenigstens bisher keinen Lockdown gibt, d.h. im Prinzip läuft das gesellschaftliche Leben ohne die massiven Einschränkungen

gen weiter, die in Europa Stillstand und wirtschaftliche Einbußen für sehr viele Arbeitnehmer bedeutet haben. Einer der Sektoren, die von der Corona-Krise auch in Südkorea stark beeinträchtigt sind, ist der, Tourismus. Die Exit-Strategie jedoch ist für Südkorea problematisch. Die relativ geringe Zahl der Erkrankten bedeutet gleichzeitig, dass das Konzept der „Herdenimmunität“ hier nicht greift – in Seoul ist bisher einer von Tausend an Covid-19 erkrankt. Das heißt auch: bis wirksame Impfstoffe da sind, muss der soziale Kontakt weiterhin beschränkt bleiben. Die Beschränkungen der zweiten Welle treffen jetzt viele Restaurants und vor allem die Unterhaltungsindustrie sehr stark, vor allem, da jetzt etwaige Reserven schon aufgebraucht sind. Während bis Oktober Südkorea sich bei der Sicherung von Rechten an Impfstoffen relativ zurückhaltend gezeigt hat und noch im November sagte, man werde erstmal abwarten, wie sich die Impfstoffe entwickelten, hat der Anstieg der zweiten Welle dann doch dazu geführt, dass Südkorea sich in die Reihe der Länder einreichte, die sich Impfstoffe durch Vorkaufsrechte sicherten. Nach jüngsten Angaben des Gesundheitsministeriums hat man inzwischen für einen Großteil der Bevölkerung (44 Millionen) Impfstoffrechte bekommen, dies kostete etwa eine Milliarde US-Dollar. Allerdings will das Gesundheitsministerium bis etwa Mitte des Jahres abwarten, wie wirksam die Impfstoffe sind, bevor es zu Massimpfungen kommen soll. Gleichzeitig wird ab Januar durch eine relativ kleine pharmazeutische Firma, GL Rapha, die hauptsächlich Generika herstellt, der russische Impfstoff Sputnik V in Südkorea produziert. Allerdings soll dieser nicht hier, sondern im Mittleren Osten eingesetzt werden.

Nach der Corona-Krise wird die Wirtschaft, die schon vorher mit Jugendarbeitslosigkeit und einer Immobilienblase zu kämpfen hatte, zumindest teilsaniert werden müssen. Die Zinsen können nicht für immer auf dem niedrigen Niveau verbleiben, ohne schwere Wettbewerbsprobleme auszulösen, die Schulden des Staates wachsen stark an, wenn auch von einem relativ niedrigen Niveau, gleichzei-

tig hat die Haushaltsverschuldung Rekordniveau erreicht. Das soziale Netz ist kontinuierlich aufgebaut worden, bis hin zu einem äußerst schädlichen Mindestlohngesetz, das zusammen mit nicht zielgerichteter Bildungspolitik die Hauptverantwortung für die hohe Jugendarbeitslosigkeit trägt. Es ist zu hoffen, dass nach der Corona-Krise eine umfassende Wirtschaftsreform erfolgt, die – etwa wie die Reformen der Sozialgesetzgebung in Deutschland Anfang der 2000er Jahre – Verhärtungen abbaut und der Wirtschaft wieder mehr Flexibilität gibt.

### **Exkurs: die Lage in Nordkorea**

Die Lage in Nordkorea ist, wie immer, vor allem durch Informationslücken charakterisiert. Sicher ist Folgendes: Durch die lange Grenze zu China und den wichtigen Grenzhandel mit China ist Nordkorea von Anfang an der großen Gefahr ausgesetzt gewesen, dass die Pandemie hier einsickert. Im Land sind allerdings die Kontrollmöglichkeiten für Seuchen sehr begrenzt. Deshalb hat sich Nordkorea sehr früh entschlossen, seine Grenze zu China und kurz danach auch zu Russland komplett abzuriegeln. Ab dem 25. Januar 2020 kam mit ganz wenigen Ausnahmen kein Flugzeug, kein Schiff und keine Eisenbahn mehr in Nordkorea an, es ist seitdem komplett isoliert. Dieses Verfahren wurde nicht zum ersten Mal angewendet – ähnlich wurde bei der SARS- und Ebola-Krise gehandelt. In den darauf folgenden Wochen wurden einige Tausend Menschen, die Verdachtsfälle waren, unter Quarantäne gestellt, darunter pauschal alle Ausländer. Als Protest gegen diese Maßnahmen, die auch zwangsweise gegen Diplomaten durchgesetzt wurden, haben die Deutsche Botschaft, die Schweizerische Vertretung (Swiss Development Corp.), der italienische und französische Kulturvertreter ihre Botschaften temporär geräumt. Selbst die Nordkorea eher wohlgesonnenen russischen Diplomaten haben – auch per Facebook – einen starken Protest gegen diese Verfahrensweise geäußert. Nach vier Wochen erzwungener Quarantäne wurden am 2. April die Maßnahmen gegen Ausländer wieder aufgehoben.

Weiterhin galten eine Reihe von Regelungen zur Eindämmung des Virus, u.a. der obligatorische Mundschutz im öffentlichen Personennahverkehr. Im August wurden dann die Maßnahmen für Inländer, vor allem aber auch für Ausländer, im Vorfeld der Veranstaltungen zum Parteigründungstag am 10. Oktober, der u.a. mit Massenparaden gefeiert wurde, wieder so stark angezogen, dass die meisten der verbliebenen Diplomaten das Land verließen. Derzeit sind so wenige Diplomaten wie noch nie im Land. Beobachter vermuten, dass dahinter auch der Wunsch steht, das Land in der jetzigen Krise möglichst wenig unter ausländischer Beobachtung zu haben, denn wenn auch Diplomaten traditionell sehr stark in ihrem Bewegungsradius eingeschränkt sind, kann man sie vor Ort doch nicht ganz unter Kontrolle haben.

Bis heute behauptet Nordkorea, es habe keine Fälle von Covid-19. Allerdings war von Anbeginn der Krise an klar, dass Nordkorea nicht über die notwendigen Testverfahren für Covid-19 verfügt, insbesondere die Reagenzien, die für die PCR (Polymerase Chain reaction)-Geräte notwendig sind. Auch Atemschutzmasken, Fieberthermometer und Schutzanzüge scheinen zu fehlen. Nach und nach wurde auch bekannt, dass Nordkorea bei ausländischen Geberorganisationen nach solchen Gütern explizit gefragt hat; die ersten sind inzwischen eingetroffen, u.a. von Unicef und Médecines sans frontières. Gewöhnlich gut informierte Medien wie DailyNK haben mehrfach über wahrscheinliche Fälle des Corona-Virus in Nordkorea berichtet. Es ist aber auch sicher, dass es noch zu keiner Massenepidemie im Lande gekommen ist. Nach offiziellen Angaben, die der Weltgesundheitsorganisation mitgeteilt wurden, wurden etwa 12.000 Covid-19-Tests gemacht, die alle negativ gewesen sind. Gleichzeitig sind tausende von Menschen als „Verdachtsfälle“ in Quarantäne, werden aber nicht getestet. Darunter waren ganze Armeeeinheiten und einmal auch eine ganze Stadt, Kaesong, mit etwa 300.000 Einwohnern. Die wirtschaftlichen Auswirkungen auf die nordkoreanische Wirtschaft sind dramatisch: die selbstgewählten Isolations-

maßnahmen haben tatsächlich zu einem deutlichen Erliegen der Wirtschaft geführt, das sind größere Auswirkungen als alle bisherigen Sanktionen. Da allerdings vor allem auf dem Lande die Subsistenzwirtschaft immer noch weit verbreitet ist und die internationale Verflechtung eine der geringsten weltweit ist, könnten die Menschen in Nordkorea der Isolation weiter standhalten. Diese sollte jedoch nicht mehr allzu lange andauern. Das Fehlen importierter Düngemittel macht sich vermutlich bereits jetzt bemerkbar, ebenso wie es Knappheit bei wichtigen Grundnahrungsmitteln wie Chinakohl, Zucker und Öl zum Kochen zu geben scheint. Der bisherige Fünf-Jahres-Plan, der nach Nordkoreas eigenen Angaben (unabhängige Erkenntnisse dazu gibt es nicht) deutlich verfehlt wird, soll im nächsten Jahr möglicherweise von einem Ein-Jahres-Anpassungsplan ersetzt werden. In einem tränenreichen Auftritt vor den Menschenmassen, die zur Parade am 10. Oktober gekommen waren, klagte sich Kim Jong-Un selbst an, nicht das erreicht zu haben, was er wollte. Von einem nun angekündigten Parteikongress für Anfang Januar wird erwartet, dass möglicherweise nach der Isolation der letzten Monate ein Neuanfang für das Nord-Süd-Verhältnis geplant ist, da Nordkorea wirtschaftlich am Boden liegt.

### **Schlussbetrachtung: Soft-Power und Diplomatie**

Schon jetzt ist klar, dass Südkorea mit seiner Strategie weltweit zu einem Vorbild geworden ist. Darauf weisen seit Monaten Kommentare in Deutschland und offizielle Studien wie die des Bundesinnenministeriums hin. Südkorea ist sich dessen bewusst und gerade im Parlamentswahlkampf im April ließ Präsident Moon Jae-In keine Gelegenheit aus, darauf hinzuweisen, welcher ausländische Staatschef ihm wieder gratuliert hat oder ihn um Rat gefragt hat. Das ist auch durchaus nachvollziehbar, wenn man Südkoreas Entwicklung der Pandemie im Vergleich zu Deutschland oder den USA betrachtet. Man darf bei dieser Analyse nicht vergessen, dass eine einfache Kopie der südkoreanischen Stra-



ategie unter den veränderten gesellschaftlichen Vorbedingungen wie etwa in Deutschland nicht funktionieren kann. Wenn man etwa eine freiwillige Handy-App zum Covid-19-Tracking anbietet, ist es höchst fraglich, ob es in Deutschland genug Menschen gibt, die das nutzen würden. Auch der Zeitaspekt spielt eine Rolle: die südkoreanische Strategie war u.a. deswegen so erfolgreich, weil die entsprechenden Maßnahmen gleich am Anfang, nach dem Schock der ersten Masseninfektionen durch die Shinjeonchi Church of Jesus Sekte, eingeführt wurden. Natürlich ist der Ruhm solcher Politik auch vergänglich: inzwischen hat Präsident Moon, den der Alltag wieder eingeholt hat, wieder die niedrigsten Zustimmungswerte für seine gesamte Präsidentschaftszeit und er gilt weithin als „lahme Ente“ bis zur Neuwahl Ende 2021.

Allerdings ist sicher, dass die Corona-Krise Südkorea eine weitere Zunahme an „soft power“ bringen wird. Das Image Südkoreas hat sich in den letzten zwei Jahrzehnten deutlich gewandelt: es gilt jetzt als Technologieführer, und als kulturelle Großmacht („K-Pop“, Oskargewinn...). Nun kommt auch noch das Image als gekonnter Krisenmanager dazu – durchaus zu recht!

---

## **|| Bernhard Seliger**

Dr. Bernhard Seliger ist seit 2002 Länderrepräsentant der Hanns-Seidel-Stiftung in Seoul. In dieser Funktion führt er seit Jahren Projekte in Südkorea wie in Nordkorea durch, insbesondere im Bereich der internationalen Umweltzusammenarbeit. Er ist außerdem Mitherausgeber des North Korean Review und im Redaktionsbeirat Korean Journal of Unification Affairs aktiv. Zwischen 2004 und 2007 war er Gastprofessor an der Seoul National University, Graduate School of Public Administration. Dr. Seliger erhielt seinen Dokortitel an der Fakultät für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften der Universität Kiel.